

Erklärungen zu den Strompreisen 2024 der Gemeindegewerke Pfäffikon

Aus welchen Komponenten setzt sich der Strompreis zusammen?

- **Energietarif:** Preis für die Produktion und Lieferung des Stroms.
- **Netznutzungstarif:** Preis für die Nutzung des Stromnetzes inkl. der vorgelagerten Netzebenen. Diese Einnahmen verwenden die Gemeindegewerke Pfäffikon dafür, das Stromnetz in einem guten Zustand zu halten und bei Bedarf weiter auszubauen.
- **Systemdienstleistungen:** Damit wird die nationale Netzgesellschaft Swissgrid entschädigt. Sie sorgt dafür, dass die benötigte und die gelieferte Menge Strom im Gleichgewicht bleiben und die Stromversorgung in der Schweiz zuverlässig funktioniert. Je nach Situation wird dazu zusätzliche Energie ins Schweizer Energiesystem eingespeist oder dem System Energie entzogen. Die Kapazitäten für beide Fälle muss Swissgrid beschaffen, z.B. bei Betreibern grosser Wasserkraftwerke. Die Preise dafür richten sich nach den Handelspreisen für Strom. Daher ist Swissgrid genau wie die lokalen Energieversorger von den hohen Handelspreisen seit 2022 betroffen und muss die höheren Kosten nun auf die Stromkundinnen und -kunden überwälzen.
- **Netzzuschlag des Bundes:** Die Einnahmen dieses Zuschlags verwendet der Bund hauptsächlich dafür, die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien zu fördern.
- **Winterstromreserve:** Diese 2024 neu eingeführte Preiskomponente deckt die Kosten für die Massnahmen des Bundes, um eine Strommangellage im Winter zu vermeiden. Zu den Massnahmen gehören unter anderem die Wasserkraftreserve, die Reservekraftwerke und die Notstromgruppen. Swissgrid berechnet dafür 1.2 Rp./kWh. Diese Kosten werden auf die Stromkundinnen und -kunden überwälzt und auf der Stromrechnung transparent als separate Position ausgewiesen.

Der grösste Teil des Strompreises entfällt auf den Energietarif (56%) und den Netznutzungstarif (36%).

Welche Faktoren beeinflussen die Strompreise 2024?

Die stärkste Veränderung ergeben sich 2024 wie schon 2023 bei den Energietarifen. Die übrigen Preiskomponenten verändern sich deutlich weniger stark. Die Energietarife wiederum hängen vor allem von den folgenden Faktoren ab:

- **Gaspreise:** Sie beeinflussen die Handelspreise für Strom, weil in Europa ein beträchtlicher Teil des Stroms in Gaskraftwerken entsteht. Müssen deren Betreiber mehr für das eingesetzte Gas bezahlen, verteuern sich die Produktionskosten, weshalb die Strompreise steigen.
- **Wetter:** Die Niederschlagsmenge wirkt sich auf die Wasserstände in Flüssen und Stauseen aus und somit auf die produzierte Menge Strom aus Wasserkraft. Fällt zum Beispiel längere Zeit wenig Regen und Schnee, verknüpft dies das Angebot an Strom und sorgt für höhere Handelspreise.
- **Französische Kernkraftwerke:** Sie spielen eine wichtige Rolle für die Energieversorgung in Westeuropa. Fallen viele davon aus, etwa wegen Wartungsarbeiten oder technischen Problemen, fehlt dieser Strom - die Handelspreise steigen.
- **CO₂-Preis:** Die Preise für die europäische CO₂-Zertifikate sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Das verteuert die Produktionskosten von Strom aus fossilen Quellen.
- **Konjunktur:** Die wirtschaftliche Entwicklung beeinflusst die Nachfrage nach Strom. Trübt sich die Konjunktur ein, sorgt dies daher für tiefere Handelspreise.

Warum sind die Strompreise in der Schweiz so unterschiedlich?

Das liegt an den lokalen Unterschieden sowohl bei den Energietarifen als auch bei den Netznutzungstarifen:

- **Energietarife:** Sie hängen vor allem davon ab, ob die Energieversorger ihren Strom am Markt beschaffen oder zum grossen Teil selbst produzieren (eigene Kraftwerke bzw. Beteiligung an Kraftwerken). Kaufen

sie den Strom am Markt ein, wirken sich die Handelspreise viel stärker auf ihre Energietarife aus - je nach Marktsituation positiv oder negativ. Dadurch ergeben sich auch grössere Schwankungen bei den Tarifen. Die Energieversorger haben zudem unterschiedliche Beschaffungsstrategien, was die Energietarife ebenfalls beeinflusst. Hier wirkt sich etwa aus, in wie vielen Tranchen (Teilmengen) und zu welchen Zeitpunkten der benötigte Strom beschafft wird.

- **Netznutzungstarife:** Sie basieren auf den Kosten, die beim Stromnetz entstehen. Diese Kosten fallen von Ort zu Ort sehr unterschiedlich aus. Sie hängen etwa von der Dichte des Verteilnetzes, Kundenstruktur und den getätigten Investitionen ab.

Warum steigen 2024 die Strompreise für die Pfäffikerinnen und Pfäffiker, obwohl die Preise am Markt gesunken sind?

Das hat vor allem zwei Gründe:

- **Kosten für die Winterreserve:** Um die drohende Energiemangellage im Winter zu verhindern, hat der Bund umfassende Massnahmen realisiert, etwa eine Wasserkraftreserve in Stauseen und mehrere Reservekraftwerke. Die Kosten dafür werden 2024 erstmals verrechnet. Davon sind alle Stromkundinnen und -kunden betroffen.
- **Beschaffung über mehrere Jahre:** Die Gemeindegewerke Pfäffikon kaufen ihren Strom am Markt ein und zwar meist in mehreren Teilmengen zu verschiedenen Zeitpunkten - zum Beispiel über drei Jahre verteilt. Die Gemeindegewerke tun dies, um Preisrisiken und Preisschwankungen einzudämmen. Der Strom für 2023 wurde daher zum grossen Teil zu Zeitpunkten eingekauft, als die Handelspreise noch deutlich tiefer lagen als heute. Den Strom für 2024 hingegen haben die Gemeindegewerke grösstenteils 2022 und 2023 beschafft, also in Zeiten hoher Handelspreise. Deshalb steigen die Energietarife. Die hohen Handelspreise wirken sich verzögert aus.

Wenn die Kundschaft nicht von sinkenden Handelspreisen profitiert: Ist die Beschaffungsstrategie der Gemeindegewerke Pfäffikon falsch?

Nein. Gerade im Jahr 2023 mit rekordhohen Handelspreisen hat sich diese Beschaffungsstrategie als richtig erwiesen. Denn ohne die Beschaffung zu mehreren Zeitpunkten wären die Strompreise 2023 der Gemeindegewerke Pfäffikon noch deutlich stärker gestiegen. Umgekehrt hat eine solche Strategie zur Folge, dass die Energietarife noch nicht sinken, sondern erst verzögert in den kommenden Jahren.

Machen die Gemeindegewerke Pfäffikon bei so hohen Strompreisen mehr Gewinn?

Nein. In der Schweiz sind die Strompreise der Grundversorgung stark reguliert und werden nach gesetzlichen Vorgaben kalkuliert. Dabei gilt die sogenannte Cost-Plus-Methode: Die Gemeindegewerke Pfäffikon dürfen jene Kosten vollständig in die Tarife einrechnen, die ihr durch den Betrieb ihres Stromnetzes und durch die Beschaffung der Energie entstanden sind. Darüber hinaus darf pro Kundin oder Kunde eine jährliche Vertriebspauschale von 60 Franken einkalkuliert werden, die alle weiteren Kosten (Verrechnung, Kundendienst, Kommunikation etc.) abdecken muss. Diese Vorgaben ermöglichen in der Grundversorgung also kaum einen Gewinn - auch bei marktbedingt hohen Strompreisen nicht. Die Gemeindegewerke kalkulieren mit einer deutlich tieferen Vertriebspauschale als den oben aufgeführten 60 Franken.

Wer überprüft, dass die Gemeindegewerke Pfäffikon nicht zu hohe Strompreise verlangen?

Die Gemeindegewerke Pfäffikon müssen ihre Stromtarife der Grundversorgung fürs folgende Jahr immer bis Ende August der Eidgenössischen Elektrizitätskommission (ElCom) melden und die Begründung für allfällige Strompreiserhöhungen bzw. Reduktionen mitteilen. Diese prüft die Tarife in einem mehrstufigen Verfahren. Falls die Gemeindegewerke die Erhöhung nicht genügend erklären kann, leitet die ElCom möglicherweise ein Verfahren ein. Sie kann ungerechtfertigte Tarifierhöhungen untersagen und zu hohe Tarife sogar rückwirkend senken.